

Handout

Mentorentag 2014

Eröffnungsvortrag: „Guter Unterricht und Lehrerprofessionalität“

Es ist die Aufgabe von Mentorinnen und Mentoren, junge Menschen für den Lehrerberuf auszubilden und ihnen eine realistisch-optimistische Berufsperspektive zu vermitteln. Ich will Mut machen, diese Aufgabe professionell anzugehen, und ich versuche, dafür einen Orientierungsrahmen zu liefern.

Seit einer Reihe von Jahren gibt es unter den Unterrichtsforscherinnen und -forschern einen Konsens darüber, was Merkmale guten Unterrichts sind. Im Vortrag werden diese Forschungsergebnisse bildungstheoretisch gewichtet und dann zu einem ZEHNERKATALOG guten Unterrichts zusammen gefügt.

Auch über professionelles Lehrerhandeln wissen wir heute eine ganze Menge. Die aktuelle Forschung wird oft auf den Slogan „Auf die Lehrkraft kommt es an!“ reduziert. Aber das ist ungenau. John Hattie und andere zeigen, dass es auf ein ganz spezifisches Verhalten ankommt. Erfolgreiche Lehrpersonen helfen ihren Schülern, das eigene Lernen besser zu verstehen und dann auch selbstreguliert zu steuern.

Was folgt daraus für das Selbstverständnis der Mentorinnen und Mentoren? Es ist gut und wichtig, den Studierenden und Referendaren ein Vorbild zu sein. Aber das reicht nicht aus. Entscheidend ist, den Auszubildenden zu reflexiver Distanz zu ihren eigenen Unterrichtsversuchen zu verhelfen. Also ist ein guter Mentor ein Mensch, der den Studierenden plastisch vor Augen führt, wie er selbst seinen Unterricht kritisch-konstruktiv reflektiert und sich Entwicklungsaufgaben setzt.

Zwei Reflexionsübungen, an denen alle Zuhörenden aktiv teilnehmen können, ergänzen den Vortrag: eine SPRECHMÜHLE und eine MEINUNGSLINIE. Zum Vortrag gibt es ein langes Handout, das an alle Teilnehmer ausgeteilt werden wird.

Prof. Dr. Hilbert Meyer, Universität Oldenburg

Workshop 1: „Wie bin ich und wie möchte ich sein? Die Lehrerinnen/Lehrerrolle zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Ein Einblick in die Möglichkeiten der Gruppensupervision.“

In diesem Workshop geht es um Möglichkeiten, das eigene pädagogische Handeln zu beleuchten, zu reflektieren und neu zu gestalten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem kreativen Potential der Gruppe, in der Situationen aus dem pädagogischen Alltag unter veränderten Blickwinkeln gesehen werden können. Nach einer kurzen theoretischen Einführung werden wir im Workshop exemplarisch Szenen aus der Schule anschauen und besprechen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind gebeten, selbst Erlebtes mitzubringen und einzubringen.

Dr. Angela Schmidt-Bernhardt, Philipps-Universität Marburg

Workshop 2: „Videofeedback jenseits von Unterrichtsvermessung?!“

Die Erstellung von einfachen aber wirksamen Videographien von Unterrichtssequenzen ist inzwischen ohne nennenswerten technischen Aufwand durch die Nutzung von Kamera-Apps auf Handys und Tablets möglich. Daher können Mentorinnen und Mentoren Videofeedback problemlos als Ergänzung zu ihrer Beratungstätigkeit und bei der Reflexion von Unterricht einsetzen. In diesem Workshop sollen die technischen und rechtlichen Voraussetzungen für die Erstellung von Unterrichtsvideografien geklärt und die methodische Vorgehensweise bei der Analyse von gefilmten Unterrichtssequenzen anhand von Beispielen erprobt werden. Bitte bringen Sie – wenn vorhanden – ein Smartphone mit!

OstR. Andrea Gergen, Philipps-Universität Marburg

Workshop 3: „Schüler als Vermittler – die Methode -Lernen durch Lehren- als Ansatz für einen Perspektivenwechsel in der Lehrerrolle“

Das Konzept „Lernen durch Lehren (LdL)“ zeichnet sich sowohl durch konkrete didaktisch-methodische Vorgehensweisen als auch durch einen u. a. anthropologisch begründeten Überbau aus¹.

Die Theorie wird zum Zwecke der Überprüfung von Anspruch und Wirklichkeit zu Fragestellungen zugespielt. Im Hauptteil des Workshops stehen Praxissimulationen von LdL im Vordergrund.

Als ein Element der Praktikumsbegleitung, so die zu diskutierende These, ermöglicht LdL für die Studierenden evtl. ein Mehr an professioneller Aktivität und die Abkehr von lehrerzentrierten Unterrichtsformen.

Rektor Uwe Reiners, Philipps-Universität Marburg

Vortrag II: „Unterrichtsdiagnostik als Voraussetzung für Unterrichtsentwicklung“

Hatties Forderung, das Lehren und Lernen sichtbar zu machen, impliziert die Notwendigkeit einer empirischen Standortbestimmung des Unterrichts. Hierfür eignet sich das Konzept der Unterrichtsdiagnostik, dessen Potenzial am Beispiel des – im Auftrag der KMK entwickelten – Diagnosewerkzeugs EMU (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung, siehe www.unterrichtsdiagnostik.info) veranschaulicht wird. Im Kern geht es dabei um die datenbasierte und kriteriengeleitete Beschreibung des Unterrichts und den Abgleich unterschiedlicher Perspektiven: Selbsteinschätzung der unterrichtenden Lehrperson, Feedback des hospitierenden Kollegen und Schülerfeedback. Die für die Schulpraxis entwickelten Instrumente, Prozeduren sowie die Software für die Visualisierung der Daten lassen sich in der Lehrerbildung vielfältig nutzen.

Prof. Dr. Andreas Helmke, Universität Konstanz

Abschlussvortrag: „Die Rolle(n) des Mentors in der Lehrerbildung“

In vielen universitären Lehramtsstudiengängen findet derzeit eine quantitative und / oder qualitative Aufwertung berufswissenschaftlich orientierter Praxisbegegnungen statt. Für den Erfolg dieser schulpraktischen Ausbildungsphasen ist es unverzichtbar, dass kompetente Ausbildungslehrer / Mentoren vielfältige Betreuungs-, Beratungs- und Beurteilungsaufgaben übernehmen. Es hat sich gezeigt, dass die Tätigkeit des Mentors immensen Einfluss sowohl auf das pädagogische Selbstverständnis wie auch auf das professionelle Handlungsrepertoire der angehenden Lehrerinnen und Lehrer ausübt. Eine gute Vorbereitung auf die Tätigkeit als Mentor sowie eine permanente Fort- und Weiterbildung von Lehrenden in dieser Funktion sind somit nicht zu unterschätzende Potenziale für eine Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung insgesamt. In diesem Kontext soll im Vortrag das vielschichtige Tätigkeitsfeld des Mentors – unter Wahrung der Ausgewogenheit von theoretischer Vergewisserung und praktischen Arbeitsvorschlägen - umrissen, reflektiert und illustriert werden.

Dr. Frank Haß, Institut für Angewandte Didaktik, Kirchberg

1. Martin, Jean-Pol: Für eine Übernahme von Lehrfunktionen durch Schüler. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 4/86; S. 395-403. Derselbe: Schüler in komplexen Lernumwelten. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts; 3/88; S. 294-302. Derselbe: „Weltverbesserungskompetenz“ als Lernziel? In: „Pädagogisches Handeln – Wissenschaft und Praxis im Dialog“, 6. Jahrgang, 2002, Heft 1, Seite 71-76.